

Nordmärker Nachrichten

herzoglich nordmärkisch kaisertreu
Ausgabe: 2/38 Eff/Tra 1038 BJ Preis: 2 Heller

Offizielles Mitteilungsblatt des Herzogtums Nordmarken, der Landgrafschaft Gratenfels, der Grafschaften Elenbina, Isenhag und Albenhus sowie deren Baronien und Edlengüter, der Bergkönigreiche Korlosch und Eisenwald, sowie der Reichsstädte Albenhus und Eisenhuett. Die Nordmärker Nachrichten erscheinen regelmäßig und sind einer jeden rechtschaffenen, wissenshungrigen als auch götterfürchtigen Person auf das Wärmste anempfohlen!

Störung beim Efferdfest

Vorbeifahrt von Piraten versetzen Gläubige in Angst und Schrecken



Eisenhuett - Efferd- entlang und war schoon bald Albenhus' in der Lage zu sein mond am großen Fluss. wieder verschwunden. Doch die scheint, den Piraten einen Wie in jedem Frage bleibt zu beantworten, wie gehörigen Respekt und Angst Götterlauf hatten sich dreist die Flusspiraten noch einzuflößen, statt das es die Gläubigen in die Turehall versammelt um mit dem Efferdgeweiheten, Thronward Hagensteyn, zum Launischen zu beten und sowohl für reichen Fischfang, als auch für eine sichere Reise auf dem großen Fluss und gegen Überschwemmungen zu beten. Ein ungläubiges Murmeln ging durch die Menge, welches schnell in Panik umschlug als das Schiff eines Flusspiraten an der Menschenmenge vorbei kreuzte. Der Flusspirat, der gehissten Flagge nach handelte es sich um den seit kurzem bekannten 'Rorik Hammerschlag' tat indes nichts, was den Herrn Efferd erzürnen würde. Abgesehen einmal von seiner Anwesenheit und dass unter den Gläubigen einige Zeit nicht werden wollen und warum mehr an ein andächtiges Gebet zu denken war. Still und leise glitt die Flussgard oder der albenhuser sein Schiff den großen Fluss Bund mit seinem 'Schwan von



oben: Rorik Hammerschlag

den Freibeuter dazu bewegt haben mag ein solches Risiko einzugehen, wenn er denn ein solches für sich selbst und sein Schiff gesehen hat, wäre eine Überlegung wert. Fest steht nur, es muss etwas getan werden. Hatten die Anwohner und Halndeltreibenden auf dem großen Fluss nicht schon mit dem 'Roten Jast' mehr als genug Scherereien? Aber auch die Frage ob es sich beim 'Roten Jast und 'Rorik Hammerschlag' nun um Konkurrenten, Verbündete, Freund oder Feinde handelt, ist bis datonicht beantwortet worden. Allerdings scheint dieser Punkt in das allgemeine Interesse gerückt sein und der Herzog eine Belohnung für sachdienliche Hinweise ausgesetzt haben.

(Dariel Fegentritt)





Streit in den Bergen

Vom Zwist des Reichsjunkers von Wolfszahn und dem Baron von Galebquell



Elenvina - Nicht gerade von Freundschaft geprägt ist das Verhältnis zwischen dem Reichsjunker von Wolfszahn und dem Baron von Galebquell. Das Gut des Reichsjunkers gehörte einstmals zu den Landen des Barons, bis Reichsjunker Ronan von Lichtenberg es in einem schicksalhaften Boltanzug der Politik als Reichsjunkergut zugesprochen bekam. Roklan von Leihenhof, Baron zum Galebquell, fühlte sich übergangen und von seinem einstigen Weggefährten betrogen. Dies trübte das Verhältnis des reichsunmittelbaren Junkers zum nordmärkischen Baron. Doch dass der Zwist solche illustren Züge annehmen würde, hätte man nicht gedacht. Das Reichsjunkergut Wolfszahn ist umgeben von der Baronie Galebquell und grenzt im Osten an die Baronie Fürstlich Koschtal im Königreich Kosch. Mit dem dortigen Vogt unterhält Reichsjunker Ronan von Lichtenberg rege Kontakte. Doch gen Nordmarken wird der Reichsjunker von seinem Nachbarn und einstigem Lehnsheerherrn schier abgeriegelt. Ohnehin wenig eigene Handelsgüter, sind Boten des Reichsjunkers auf galebqueller Grund ungen gesehen, wenden sich direkt gen Schwertleihe. Doch seit geraumer Zeit entsendet der Reichsjunker seine Boten mit massiver Bedeckung. Ungeachtet der Frage, aus welchen Quellen er das Gold für die Bewaffneten zieht, begleiten stets mindestens drei oder vier Solds-knechte im Wappen des Reichsjunkers die Boten. Er selbst wird auf seinen Reisen ebenfalls von einigen Bewaffneten begleitet. Grund hierfür seien die unsicheren Zeiten, Räuber sollen den Norden Galebquells unsicher machen – doch Baron Roklan von Leihenhof dementierte und wies darauf hin, dass der Norden Galebquells sicher sei! Seine Hochgeboren schickte selbst einen Boten, seinen Ritter Giseller von und zu Hornisberg, zum Wehrhof Wolfszahn. Dieser sollte seine Wohlgeboren von Wolfszahn an die örtlichen Gepflogenheiten und Recht und Sitte erinnern. Größere Scharen von Bewaffneten seien nicht angebracht, um einen Boten durch die Baronie Galebquell zu leiten. Seine Hochgeboren, der Baron, versicherte Seiner Wohlgeboren, dem Reichsjunker, den Frieden zwischen beider Lehen. Doch der Reichsjunker wies auf die unruhigen Zeiten und die unruhige Lage in der Baronie Galebquell und dem Herzogtum Nordmarken hin. Er werde weiterhin aus gegebenem Anlass seine Boten von ausreichend Bewaffneten begleiten lassen, um seine Depeschen sicher an das Ziel zu bringen. Roklan von Leihenhof wertete dies als einen aggressiven Akt und befahl einige seiner Ritter auf die Güter Lovast, Leihenhof und Lindenhof und untersagte seiner Wohlgeboren, die Baronie Galebquell zu betreten, solange er sich als Kriegstreiber gerierte. So würde dem Reichsjunker nur der Weg über einen schmalen Pass in die Fürstlich-Koscher Baronie Fürstenhort bleiben, um sein Gebirgslehen zu verlassen. Doch was würde Baron Roklan von Leihenhof tun, wenn Reichsjunker Ronan von Lichtenberg dennoch die Grenze zur Baronie Galebquell mit Bewaffneten überschritt? Augenscheinlich war sich Seine Hochgeboren diesbezüglich selbst unsicher...

(Dalida Ernbrecht)



Praios' Recht und Hesindes Weisheit

Reichsseneschall lobt seinen Niederadligen Reichskammerrichter



Elenvina - Erst vor knapp zwei Jahren fällt Urteile vorausschauend, nach Abwägung wurde Roklan von Leihenhof, Baron von sämtlicher Umstände und vollkommen objektiv und Galebquell in seiner Funktion als Junker wertneutral. Ob sich vor ihm ein Koradiner von Hainen zum Niederadligen verantworten musste, oder ein albernischer Edler, Reichskammerrichter ernannt (die NN 32 Zuneigung oder Antipathie waren weder ihm noch berichtete). Sogleich hatte er sich in die Arbeit seinen Urteilen anzumerken. Dass er sich dennoch gestürzt, war mit Klagen und Anfragen überhäuft mit seiner objektiven Haltung nicht gerade wurde. Was Seine hochgeborene Exzellenz nicht Freundschaften machte, war Roklan von Leihenhof wusste: Er stand offenbar unter Beobachtung des durchaus bewusst, wie es heißt. Selbst Reichsseneschalls. Dieser war niemand geringeres Familienbande und Blutsverwandtschaft ließen ihn als Seine Hoheit Herzog Hartuwal Gorwin vom nicht zu begünstigenden Handlungen hinreißen. Ein Großen Fluss der Nordmarken – und es galt als Umstand, der seinem Onkel Aleydhis von allgemein bekannt, dass der Baron von Galebquell Leihenhof, einem Hauptmann in Albernia, in einem und das Haus Leihenhof eher dessen Bruder, Graf Verfahren sauer aufstieß. Auch andere Verbündete, Frankwart vom Großen Fluss der Elenviner Mark, die sich aufgrund der Verwandtschaft oder der unterstützten. Ob Seine Hoheit versuchte, seinen Freundschaft sicherlich eine wohlwollende Prüfung niederadligen Reichskammerrichter erneut aus dem ihres Sachverhaltes erhofften, wurden enttäuscht. Amt zu bewegen – vor Roklan von Leihenhof hatte Lobend haben sich aber Seine Exzellenz Godefroy diesen Posten Ronan von Lichtenberg, ein treuer von Ibenburg-Luring, der Illuminat Elenvinas, aber Anhänger Herzog Hartuwals inne – ist nicht auch Seine Hoheit Herzog Hartuwal von den bekannt. Jedoch ließ sich seine Hoheit regelmäßig Nordmarken über die Urteile des Niederadligen Urteile und Schiedssprüche des jungen Richters zur Reichskammerrichters geäußert! Roklan von Revision vorlegen. Doch schien er keine Fehler zu Leihenhof scheint sich nun einen Ruf als fähiger finden! Roklan von Leihenhof schien sich um Richter erarbeiten zu wollen. gerechte und weise Rechtsprechung zu bemühen, er

(Dalida Ernbrecht)

Belohnung ausgesetzt



herzgl. Fuchsgau - Die Hinweise die schon kurz nach dem schrecklichen Ereignis in den Weinbergen in der Nähe des Junkergutes Erlengrund auf eine Brandstiftung gedeutet hatten, haben sich nun zur Gewissheit verdichtet. Die Feuersbrunst die nicht nur einigen Sachschaden angerichtet hat, sondern auch Mensch und Tier gefährdet, verletzt und teilweise getötet hat, ist absichtlich und mit Vorsatz gelegt worden! Ein Schafhirte aus der Gegend hat in der Nacht vor dem großen Brand mehrere vermummte Gestalt gesehen, die erst etwas vergossen haben, was wohl Lampenöl gewesen sein dürfte und anschließend mit einer Fackel die Weinberge in Brand gesetzt haben. Anschließend seien die Brandstifter in die Dunkelheit der Nacht geflohen. Für sachdienliche Hinweise die zur Ergreifung eines oder mehrerer Täter führen, hat seine Hochgeborenen Leodegram Grimwald von Starkenrast, Vogt von herzgl. Fuchsgau eine Belohnung von 5 Dukaten ausgesetzt. Für jeden Brandstifter, der nachweislich an der Tat beteiligt war, der nach Burg Grötz gebracht wird, tot oder lebendig, setzt der Vogt ein Kopfgeld von 20 Dukaten aus.

(Darial Fegentritt)

Junker Ynbaht von Grasbühl verlässt die Nordmarken

Von dem Rückzug eines Geweihten in den spirituellen Schoß seiner Kirche



Grasbühl - Travia 1038 BF. Seit einigen Jahren schon verwaltet das kleine Haus Lichtenberg das wohlhabende Junkergut Grasbühl im Südwesten der Baronie Galebquell. Sein Oberhaupt, der Nandusgeweihte Ynbaht von Lichtenberg, war stets recht umstritten, doch ein besonnener und kluger Adliger. Doch jetzt scheint er sich entschlossen zu haben, sich ganz seinem Glauben zu verschreiben: der enge Kern der Familie Lichtenberg verlässt nun die Nordmarken! Seine Hochwürden Ynbaht von Lichtenberg hatte nach intensiver Rücksprache mit seinem Baron und Schüler Roklan von Leihenhof zum Galebquell sich dazu entschlossen, das Herzogtum Nordmarken zu verlassen, um in den Tempel des Nandus zu Vinsalt zurückzuziehen. Auch seine Gattin Lyssandra von Lichtenberg, eine geborene Aralzin und Hesindegeweihte, begleitete ihn, nachdem sie ein Ruf der Erzwissensbewahrerinnen von Silas erteilte. Gemeinsam mit den vier Kindern verließen sie daher im Travia 1038 BF das Herzogtum. Doch war dies ein geordneter Rückzug: Das Junkergut Grasbühl verblieb in der Hand der Familie, Ynbahts Schwester Eleonora von Lichtenberg, bekam den Titel und das Lehen übertragen, ebenso übernahm sie die Aufgaben als Familienoberhaupt der kleinen Familie und das Amt der Erbsiegelbewahrerin der Baronie Galebquell. Am Findlingsstein, dem Krönungsort der Barone von Galebquell, wurde ihr der Lehenseid von Baron Roklan von Galebquell und Seiner Ehrwürden Ademar von Leihenhof, einem jungen Praiosgeweihten, abgenommen. Der Hort des Seelenpfades, der kleine Tempel des Nandus in Grasbühl, ohnehin schon ein Kuriosum in den Nordmarken, wurde Hochwürden Ynbaths Schülerin Gundela von Hornisberg übertragen, die nun die Botin des Einhornes wurde. Sie ist ein unbeschriebenes Blatt, nachrangiges Mitglied einer kleinen Adelsfamilie der Baronie Galebquell, die sich aber scheinbar zurückhaltender und weniger streitbar gibt als Hochwürden Ynbaht und sich mehr an die Hesindekirche annähert. Ob dies wichtig ist oder wichtig werden wird, sei bislang dahin gestellt: Eleonora von Lichtenberg ist verheiratet mit Helric von und zu Hornisberg, dem jüngeren Bruder Hochwürden Gundelas von und zu Hornisberg. Und so scheint die derzeitige Ruhe in der Baronie Galebquell weiterhin zu bestehen.

(Dalida Ernbrecht)

Erneuter Überfall in Kranick



Kranick - Erneut ist es in der Baronie Krankick zu einem dreisten Überfall auf einen Wagenzug gekommen. Reisen in Nordgratenfels ist schon immer mit einem gewissen Risiko verbunden gewesen und wer ohne Bedeckung auf den oft schmalen Pfaden durch dichte Wälder unterwegs ist, muss sehr mutig oder dumm sein. Doch in den letzten Monden häufen sich die Vorfälle und offenbar gelingt es weder gräflichen Soldaten noch den örtlichen Bütteln dem Treiben einhalt zu gebieten. Die Schäden durch diese Überfälle lagen laut Schätzungen der PHEXkirche alleine im letzten Götterlauf bei einigen hundert Fukaten. Bisher noch unbestätigten Gerüchten zufolge denkt seine Hochwohlgeboren, Landgraf Alrik Custodias Greifax über eine Erhöhung der Steuern oder über eine gesonderte Abgabe nach, um die Straßen in Gratenfels wieder sicher zu machen. *(Ruttel Kohlenbrenner)*



Hohe Ziele, tiefer Fall Möchtegern-**Baron** stürzt in den Tod



Truppenfurten - Mehrere Monate lang hielt der Edle Argolf von Kahnhalt Teile der Nordmarken Ende 1037 BF in Atem. Baron von Truppenfurten, wie einst sein Vater Ignavus, wollte er werden. Am Ende stürzte er auf der Flucht in den Tod. Argolf hatte jeglichen Anspruch auf das Lehen an der Galebra verloren, als seine Familie nach den Answin-Wirren entlehnt worden war. Zuletzt hatte man ihn in Ambelmund gesehen, ehe ihm auch der damalige Baron Wunemar von Fadersberg die Unterstützung entzog. Im Hesinde 1037 BF aber tauchte der Edle wieder in

Elenvina auf und erneuerte seinen Anspruch auf Truppenfurten (die Gratenfeler Gazette hat berichtet). Zugleich erhob er haltlose Beschuldigungen, das seit 21 Hal herrschende Haus Tsafelde vernachlässige seine Lehnspflichten. Von Elenvina aus reiste Argolf im Laufe des Peraine, Ingerimm und Rahja durch Teile des Isenhags und Gratenfels'. Vorgeblich besuchte er die Herrscher der Lehen entlang seiner Reiseroute, um sich ihnen vorzustellen. In Wahrheit aber versuchte er, moralische, pekuniäre oder sogar Truppenunterstützung für sein Ziel zu erhalten,

in Truppenfurten vollendete Tatsachen zu schaffen und das Haus Tsafelde als Barone abzulösen. Nicht alle Adeligen schlugen ihm dieses Ansinnen gerade heraus oder diplomatisch verbrämt aus. So kam es, dass der Edle von Kahnhalt am 18. Rahja von Kaldenberg aus die Galebra über-



oben: Der Unglücksort

schrift, in Begleitung dreier Ritter, mehr als eines Dutzends bewaffneter Fußsoldaten sowie einiger Trossleute. Zum ersten Mal seit 26 Götterläufen setzte der letzte Sprössling des Hauses Kahnhalt damit Fuß in das einstige Lehen seiner Familie. Mit seinen Truppen rückte Argolf durch die Truppenfurten Wälder vor, um Burg Trappenstein einzunehmen, den symbolisch bedeutsamen Sitz der Herrscher der Baronie. Zu deren Fuß, nahe des Dorfs Zikadenfels, kam es am 20. Rahja zur Konfrontation mit eilig zusammengeworbenen Kämpfern unter dem


Befehl Baronet Koradin Tsafeldes. Entgegen der Befürchtungen Außenstehender kam es jedoch nicht zu einem großen Blutvergießen: Argolfs Leute ergaben sich rasch der zahlenmäßig überlegenen Truppe Koradins, nachdem sie bemerkt hatten, dass sich ihr Anführer im Angesicht der Gefahr feige davon geschlichen hatte. Sehr gnädig ging der siegreiche Herr von Truppenfurten mit den Leuten seines Feindes um: Alle wurden standesgemäß behandelt und nach kurzer Gefangenschaft von gräflich Gratenfeler Gardetruppen zurück in ihre Heimat gebracht. Argolf aber trag die Ungnade des Schicksals:

Am 2. Praios 1038 BF entdeckte der truppenfurtener Forstmeister Firnbold Waidmann den Leichnam des Edlen. Auf seiner feigen Flucht durch die Zikadenfels war dieser von einer Felsklippe zu Tode gestürzt. So erlosch das Haus Kahnhalt, und Baronet Koradin kann weiterhin die Herrschaft über Truppenfurten ausüben.

(Madarius von Eselsbruck)



Hexen verlassen Trappenfurten




Trappenfurten - Erfreuliche Neuigkeiten aus der Baronie Trappenfurten: Nach übereinstimmendem Hörensagen aus mehreren Dörfern haben die sogenannten „Saturientöchter“, im Volksmund auch „Hexen“ genannt, den Landstrich westlich der Galebra verlassen. Bislang soll es in dem Südgratenfelder Lehen eine Handvoll Zauberweiber gegeben haben, die sich selbst „Töchter der Erde“ nannten. Von den örtlichen Amtsträgern und sogar manchen Geweihten unbehelligt sollen sie teils ganz unbesorgt aus ihren im Wald versteckten Katen in die Dörfer gekommen sein. Weil sie mit der guten Peraine Natur entrissenen Kräutern das Wohlwollen der Landbevölkerung erschlichen haben? Weil aus Furcht vor Kornfäule und verkrüppeltem Vieh niemand dagegen das Wort ergriff? Wer vermag das zu sagen? Doch unter der Herrschaft des Baronets Koradin von Trappenfurten etc. pp. hat dieser Missstand ein Ende gefunden. Seine Gefolgsleute und Statthalter, bis hinunter zum einfachen Dorfbüttel, hieß er bereits im vergangenen Götterlauf an, sich allein an Gesetz und Praios' Gebote zu halten: „Zaubervolk ohne Zulassung, vor allem Druidenkerle und Hexenweiber, wird in Trappenfurten nicht länger geduldet.“ Diese klare, strenge Linie zeitigt nun Erfolg. Und Trappenfurten wird wieder ein Stück sicherer.

(Madarius von Eselsbruck)

Baron von Firnholz bei den Noioniten

Landgraf zieht Gerichtsbarkeit an sich



Gevelsberg - In der letzten Ausgabe der Nordmärker Nachrichten berichteten wir davon das sich seine Hochgeboren, Ulfried von Firnholz aus der Öffentlichkeit zurück gezogen habe, nun ist der Redaktion der Nordmärker Nachrichten aus für gewöhnlich sehr gut informierter Quelle zugetragen worden, der Baron von Firnholz befände sich vorübergehend in der Obhut des Noionitenklosters Sankta Noiona zumstillen Quell in Zwackelfegen in Dohlenfelde. Wie unsere Quelle zu berichten wusste, habe die jüngere Schwester des Barons diesen dazu überredet, ob seines Schwermutes die Hilfe der Noioniten in Anspruch zu nehmen, worauf seine Hochgeboren sich auf die Reise begeben habe. Da Ulfried von Firnholz keinen Vogt bestellt hat, der in seiner Abwesenheit die Amtsgeschäfte leiten könnte, wird diese Aufgabe vorübergehend von seiner Schwester Fedora Madaleine von Firnholz wahrgenommen. Allerdings mit einer gewichtigen Ausnahme. Seine Hochwohlgeboren Alik Custodias Greifax von Gratenfels hat als Lehnsherr bestimmt das Gerichtsbarkeit nur und ausschließlich vom Baron höchstselbst oder aber durch einen von ihm bestimmten Vogt ausgeübt werden kann und darf. Da der Baron derzeit nicht in der Lage und ein Vogt nicht bestellt ist, obliegt die Rechtsprechung und die Urteilsfindung wieder alleine beim Lehnsherren. Bis Ulfried von Firnholz wieder in der Lage ist seinen Pflichten als Baron von Firnholz nachzukommen, beschränken sich die wahrzunehmenden Aufgaben seiner Schwester im Wesentlichen auf das Führen der Bücher, das Eintreiben der Steuern und Zölle. Sollte der Zustand länger als einen Götterlauf andauern, wird sie auch die Landwehrübung abhalten oder ihrerseits einen stellvertretenden Heerführer ernennen müssen. Eine Stellungnahme aus dem Haus derer von Firnholz war bisher leider nicht zu bekommen, genau so wenig fanden sich Hinweise im 'Firnholzer Hofblatt', der lokalen Gazette. Die Nordmärker Nachrichten werden sich um weitere Informationen bemühen und die geneigte Leserschaft auf dem Laufenden halten. *(Darial Fegentritt)*



Anspruch auf Koschberge erhoben

Brief beim Landgraf eingetroffen



Gratenfels - Geschichte wiederholt sich, so sagt man landläufig. So scheint es auch in diesem Fall zu sein. Ein Brief erreichte unlängst die Residenz des Landgrafen von Gratenfels, ein Brief mit einem brisanten Inhalt. Die Koschberge, so heisst es dort, seien zwar nach dem Fürstentum in der unmittelbaren Nachbarschaft benannt, doch ist der Grenzverlauf ob der zerklüfteten Gipfel und steilen Pässe nur schwer nachzuvollziehen. Fest steht, dass es auf nordmärkischer Seite etliche Steinbrüche gibt, wo Granit und in seltenen Fällen auch der kostbare Koschbsalt abgebaut wird. Auch die Holzwirtschaft wird bis zur Baumgrenze in den Höhenzügen der Koschberge betrieben und ein Teil der Bergfreiheit Koschim erstreckt sich, unterirdisch natürlich, unter der gratenfelser Baronie Firnholz. Bisher hat es in diesem Punkt also nie Schwierigkeiten gegeben, doch der eingangs erwähnte Brief bezieht sich nun genau auf den unklaren Grenzverlauf und fordert von seiner Hochwohlgeboren, dem Landgrafen von Gratenfels, diesen ein und für alle Mal zu prüfen, sowie die Verhältnisse klar zu dokumentieren und festzuschreiben. Es gehe, so die Argumentation dazu, um Landbesitz und damit verbundene Einnahmen oder deren Ausfälle bei denen im Sinne der Nordmarken und des Herzogs geklärt werden müssen, wem sie zustehen, bzw. wer sie zu tragen habe. Der Brief erinnert stark an eine Protestnote, die vor etlichen Götterläufen dem Landgrafen zugegangen war und in dem eine Reihe von gratenfelser Baronen gefordert hatten, man möge den Koschern offiziell untersagen, die Gratenfelser oder die Nordmärker im Allgemeinen als 'Hinterkosch' zu titulieren. Tatsächlich trägt auch der neuerliche Brief unter anderem Namenszug und Siegel von Altbaron Bodar von Firnholz, der auch damals beteiligt gewesen ist. Eine Reaktion des Landgrafen steht derzeit noch aus.

(Ruttel Kohlenbrenner)

„Durch Bärhardts Tat befleckt“

Baronet legt seinen Namen ab



Tsafelde - Aus Koradin wird wieder Kunibald: Der Baronet von Trappenfurten legt den Wahlnahmen ab, unter den ihn Baronin Veriya einst als Sohn angenommen hat. Dies tat Seine Hochgeboren Koradin anlässlich einer Trauerfeier zum dritten Todestag Jast Gorsams kund. „Meine Frau Mutter verlieh mir jenen Namen, um eine Verbindung zu dem großen Herzog Koradin Gofried dem Nordmärkischen herzustellen“, blickte Gutbert Tsafelde, wie er nun genannt werden will, zurück. „Den einstigen Herzog wählte sie auch als Schutzpatron der von ihr gegründeten nordmärkischen Tafelrunde. Doch durch Bärhardts Bluttat ist dieser Name befleckt. Ich will ihn nicht länger tragen.“ Bärhardt von Kranick war ein Mitglied der so genannten „Koradiner“, der einflussreichen Turniergesellschaft. Er gilt als Mörder des gütigen und beliebten Herzogs Jast. Nach dessen Tod waren einige der Koradiner zeitweise unter Arrest gestellt und als mögliche Mitwisser der Tat befragt worden. Von dieser Gruppe will sich Kunibald Gutbert von Trappenfurten mit der Wiederannahme seines tobrischen Geburtsnamens erkennbar distanzieren. Gerüchte, er grolle der Nordmärkischen Tafelrunde unter Herzog Koradins Wappenschild, wie die Parteiung vollständig heißt, weil sie sich bei dem veruchten Umsturz Argolfs von Kahnhalt in Trappenfurten nicht hinter ihn gestellt hat, kommentiert der Baronet nicht. Festzuhalten ist demgegenüber auch, dass Seine Hochgeboren Gutbert selbst kein Mitglied der Koradiner ist oder war.

(Wahnfried Sewerski)





Frieden am Bärenritterstein

Ein Geist findet Ruhe in Borons Reich



Liepenstein - Wir erinnern uns: Im Rahmen des Dreigrafentags auf der Veste Liepenstein in der gleichnamigen Baronie begab es sich im Jahre 1032 BF, dass tapfere Vasallen des Herzogtums Nordmarken wie auch des Koschs in den unwegsamen Bergen auf einen fast unleserlichen Gedenkstein stießen: den Bärenritterstein. So genannt wird dieser, da sich auf ihm ein mit einem Bären ringender Ritter ausmachen lässt – mit viel Mühe inzwischen, denn die steinerne Stele ist stark verwittert. Damals fanden die Gelehrte heraus, dass die Stele Grab- und Gedenkstein Leugundes von Bilgraten, der Knappin des Reichsseneschalls kurz vor dem Erntefestmassaker 335 BF, ehrt. Da sie an dieser Stelle aufopferungsvoll zwei Zwergenkinder vor einem wütenden Bären rettete und ihr Leben im Kampf gegen das tobende Tier gab. Leugunde war einst in den Liepensteiner Bergen unterwegs, um das kleine Reichssiegel der Klugen Kaiser zum Hochmeister des Theaterordens zu überführen. Ihr Geist jedoch fand keine Ruhe ob dieser unvollendeten Aufgabe und spukte seitdher an ihrem Todestag an dieser Stelle. Zunehmend von Verzweiflung gebeutelt und mit den Jahrhunderten zu großer Machtfülle gelangt stellte sie eine große Bedrohung für die seltenen Reisenden dar, vermochte es doch Niemand, ihre Bürde zu übernehmen und ihre Aufgabe zu vollenden. Das Siegel, das gleichfalls erst 1032 BF geborgen werden konnte, wurde im Jahr daraufhin in Elenvina zerstört. Doch der bedauernswerten Erscheinung im Eisenwald gedachte offenbar kaum noch jemand. Nun aber wurde, kurz nach der Weihe des neuen Borontempels in Elenvina, ein Mitglied der Ermittler anlässlich des Dreigrafentages bei Ihrer Hochwürden Ravena von Rabenstein vorstellig und berichtete von der Begebenheit vor nunmehr sechs Götterläufen. Sehr betrübte die beiden Geweihten des Hauses des Schweigsamen dieses Ereignis und so entschlossen sie sich, der armen Seele

Genugtuung zu verschaffen. Zu Beginn des Efferdmondes brachen somit Ihre Gnaden Hadomar von Mersingen, Bruder im Glauben der Hochgeweihten, und der Novize des Tempels gen Liepenstein auf, nachdem sie mit einiger Mühe die Bruchstücke des Siegels aus der Reichskanzlei erhalten hatten. Beschwerlich war ihre Reise in die Liepensteiner Berge und nur mit der Hilfe eines einheimischen Wegekundigen schafften es die beiden Diener Borons, den Stein zu erreichen. Über das dort abgehaltene Ritual legten die Anwesenden borongefälliges Schweigen, doch in den Wochen danach pilgerten Seine Gnaden Hadomar und der Novize ins Alte Reich gen Arivor. Im Travienmonde darauf wurde zu Elenvina eine Messe für die Seele der verstorbenen Knappin gelesen, in deren Verlauf auch für ihre gnädige Aufnahme in Borons Hallen gedankt wurde. Ebenfalls erhielt die Baronin Liepensteins kurz darauf eine Nachricht aus dem Elenviner Tempel des Schweigsamen, dass die Seele der Knappin nunmehr ihre Ruhe gefunden habe und fürderhin nicht mehr in Liepenstein umgehe. Es scheint, dass diese lange und bedauernswerte Geschichte somit, dank des Segens der Guten Zwölfe, doch noch zu einem wohlgefälligen Ende gelangte.

(Hesindiago Wagenknecht)

Feierlichkeiten in Hlûthars Wacht



Hlûthars Wacht - Als Träger des Schwertes Siebenstreich versuchte Hlûthar von den Nordmarken, den Bürgern aus Gareth in der Ersten Dämonenschlacht zur Hilfe zu eilen. Sein tapferer Einsatz scheiterte aber im Kampf gegen die Erzdämonen, bei dem er sein Leben ließ. Sein Feiertag, welcher am am 28. Rondra eines jeden Götterlaufes gefeiert wird, erfährt in Hlûthars Wacht besonderer Aufmerksamkeit. *(Darial Fegentritt)*





Blick auf den Iserhag

Landwehrübung verwüstet Kyndoch

Ein Fazit am Ende der Übung



Kyndoch - Wie in jedem Rondramond fand auch im Götterlauf 1038 Bf. die alljährlich Landwehrübung statt. Für die Barone eine eher lästige Pflicht, zieht sie doch die Bauern gerade während der Erntezeit von den Feldern ab. Doch für denjenigen der die Übung auszurichten hat, ist es ein starke, auch finanzielle Belastung. Zwar zahlt der Herzog eine Aufwandsentschädigung, doch kann diese die angerichteten Schäden an Wald und Flur, die zertrampelten Äcker und die leer hinterlassenen Scheunen und Küchen nicht aufwiegen. Doch ist die Pflicht, die Landwehrübung abzuhalten als Lehnspflicht festgeschrieben und damit nicht einer über die Maßen darunter zu leiden habe, findet sie stets in einer anderen Baronie statt. In diesem Götterlauf also sollte die Übung in der Baronie Kyndoch stattfinden und Baron Linnart Djaset von Halberg zu Kyndoch stand mit einem gequält wirkenden Lächeln auf den Zinnen seiner Burg und betrachtete die Menschenmaße die aus aller Götter Richtungen auf die umliegenden Felder herbeiströmten und die Lager aufschlugen. Dauert die Landwehrübung an sich auch nur drei Praiosläufe, so sind die bäuerlichen Fußtruppen, je nach Lage ihrer Heimatbaronie entsprechend lange unterwegs. So trafen die ersten Kontingente zwei Praiosläufe vor dem Beginn und die letzten erst kurz nach der Übung ein. Sie wurden entsprechend getadelt. Nach drei Praiosläufen voll Schlachtübungen und taktischen Manövern standen sich zwei etwa gleichstarke Gruppen auf offenem Feld gegenüber. Mancher wird sich wehmütig an die große Landwehrübung im Götterlauf 1026 Bf erinnern, welche in Riedenburg stattgefunden hatte und wo man zu diesem Zwecke die Ruine Schafskopp notdürftig hergerichtet hatte und die im



Folgenden für eine strategische Eroberung oder aber Verteidigung, je nachdem auf welcher Seite man stand, erhalten musste. (nachzulesen in den NN 19) In diesem Götterlauf stand dagegen nur eine offene Feldschlacht statt, wie in den letzten Götterläufen auch. Das Ziel, die Flagge des Gegners zu erobern, wurde jedoch nicht nur durch die jeweiligen Verteidiger erschwert, auch das unwegsamse, weil hügelige, Gelände und der Praiosschild, der heiß vom wolkenlosen Alveranzelt herunter brannte, taten ihr Übriges dazu. Wer sich nicht gerade den Knöchel verstaucht oder von einem gegnerischen Dreschflegel niedergeschlagen wurde, brach allzuoft von Anstrengung und Hitze geschwächt zusammen. Auch die Offiziere, meist Edle aus den jeweiligen Baronien, welche die Aufgaben als Heerführer meist nur dieses eine Mal im Götterlauf wahrzunehmen hatten, machten nur bedingt eine gute Figur. Es kam häufiger als ein Mal vor, dass gegebene Befehle nicht verstanden oder im Eifer des Gefechtes einfach ignoriert wurden. Nachdem die Landwehrübung vorbei war und die Geweihten der Herrin PERaine diverse Verletzungen benandelt und die Diener der Herrn BORon die sieben Unglücklichen gesalbt und gesegnet hatten, die das Pech gehabt hatten, ihre Pflichterfüllung nicht überlebt zu haben, konnten die kyndocher Bauern damit beginnen, die angerichteten Schäden zu beseitigen. Alles in Allem bleibt festzuhalten das die alljährliche Landwehrübung ein vergleichbarer Erfolg wie in den Götterläufen vorher gewesen ist. Die Übung 1039 Bf. wird waldreichen Nablafurt im Firun von Gratenfels stattfinden. Man darf gespannt sein, was sich Baronin Odelinde Neidenstein von der Graufurt wird einfallen lassen.



(Ruttel Kohlenbrenner)



